INTERVIEW

„Energiepreisdeckel sind übergangsweise Notfallmaßnahmen“

Clemens Küpper steht als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Gießerei-Industrie an der Spitze des Eisbergs beim Thema Energieknappheit – kaum ein anderer Industriezweig benötigt so viel Gas und Strom wie diese Spezialbranche. Damit sie Zukunft hat, muss die Versorgungssicherheit auf Dauer gewahrt werden.

Herr Küpper, es gibt Stimmen, die sagen, dass Deutschlands Geschäftsmodell „günstig Energie importieren und hochwertige Produkte exportieren“ vor einem radikalen Wandel oder sogar vor der Ablösung stehe, manche sprechen von einer schleichenden Deindustrialisierung. Wie beurteilen Sie als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG) die aktuelle Situation?

Das Deutsche Geschäftsmodell ist es, mit Technik und technischen Lösungen Exportweltmeister zu sein und damit unser aller Einkommen und den Wohlstand zu finanzieren. Deutschland ist aber auch keine Insel. Vor dieser Herausforderung steht die gesamte Europäische Union – in unterschiedlicher Ausprägung. Deutschland ist allerdings am härtesten von der Energiepreiskrise betroffen. Immer stärker gibt es außerdem Wettbewerb mit den EU-Anrainerstaaten, die viele Vorgaben und Reglementierungen nicht haben und aufgrund der EU-Zollunion in die EU ungebremst liefern dürfen. Das Problem ist, dass wir jetzt extrem viel Geld für Energie ausgeben müssen. Das Geld fehlt am Ende in unseren Unternehmen, um die notwendige Dekarbonisierung voranzutreiben. Hinzu kommt, dass Erdgas aus Russland wegfällt und damit als Übergangslösung für die Transformation fehlen wird. Das war anders geplant.

Die Gießerei-Industrie kann diesen Wandel nur überstehen und gestärkt daraus hervorgehen, wenn sie jetzt sofort schnelle Hilfen erhält, um eine weitere, längst begonnene Abwanderung der Industrie zu stoppen. Das geht aktuell nur durch staatliche Unterstützung, wie einem Industriepreisdeckel und international wettbewerbsfähigem europäischen Industriestrompreis; obwohl wir uns natürlich nicht gerne etwas schenken lassen. Aber wir sind nicht die Verursacher dieser, durch Prinzipien wie das Merit-Order-Prinzip, entstandenen Situation. Wir sind auch der Meinung, dass unsere Leistung nicht anderen Staaten mit oft schlechteren Umwelteinwirkungen überlassen werden sollte. Wir wollen unsere Energiewende selbst gestalten.

Wie können Gießereien in der aktuellen Situation Energie einsparen – ohne die Existenz des Unternehmens zu riskieren?

Der effiziente und sparsame Umgang mit Energie gehört in Gießereien zum Tagesgeschäft, Energie ist einer unserer Hauptkostenfaktoren. Jedes energieintensive Unternehmen – und natürlich auch unser Gießerei-Unternehmen Baumgarte in Bielefeld – ist seit vielen Jahren nach DIN 50001 zertifiziert. Lösungen zur Energieeinsparung werden immer ergriffen. Die aktuelle Situation fordert uns aber anders als bisher. Soll eine Gießerei jetzt neue Gabelstapler mit Diesel-, Elektro- oder Gasantrieb kaufen? Sind Investitionen, die heute kurzfristig Gas sparen, in Zukunft noch richtig?

Im Falle einer Gasmangellage oder einer verringerten Gasversorgung um beispielsweise 30 Prozent würde es zu einem kompletten Produktionsstillstand in großen Teilen

Fotos (2): Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG)

unserer Branche kommen. Auch in der vor- und nachgelagerten Lieferkette käme es zu Ausfällen.
Durch die Versorgung mit Erdgas – unter anderem aus Nord Stream – haben die Gießereien in den letzten Jahren den Bedarf von drei Terrawattstunden auf vier Terrawattstunden pro Jahr erhöht. Durch kurzfristige Maßnahmen zur Verbesserung der Erdgaseffizienz und Substitution mit Hilfe von Heizöl, Propangas oder einer weiteren Elektrifizierung der Prozesse können die benötigten Erdgasmengen auch kurzfristig wieder unter drei Terrawattstunden gesenkt werden, allerdings oft verbunden mit höheren CO_2 Emissionen.
Der BDG unterstützt die Gießereien vielfältig, um die Energieeffizienz der Betriebe zu erhöhen. Zum Beispiel hat er den digitalen Leitfaden „Energieeffizienter Gießereibetrieb 2.0“ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Energie-Agentur herausgegeben. Die Branche findet also Lösungen – und dank der familiär geprägten Struktur geht das auch oft sehr schnell.

Die aktuell beschlossene Gaspreisbremse wird von anderen europäischen Staaten als wettbewerbsverzerrend kritisiert. Halten Sie das für berechtigt und wie kann die deutsche Wirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen?

In Deutschland würde durch eine Gaspreisbremse der extreme Kostenunterschied beim Strom abgefedert, nicht nur bei direktem (Erd-)Gasverbrauch. Deutschland ist vor allem durch die gewachsene Abhängigkeit von russischem Erdgas und dem klimapolitischen Plan, Gas als „Brückentechnologie“ zur Klimaneutralität zu verwenden, besonders betroffen. In den anderen europäischen Staaten ist das zum Teil sehr unterschiedlich, deswegen werden die Problemlösungen in den Ländern auch unterschiedlich sein. Zwar muss es innereuropäische Versorgungssolidarität geben, wenn etwa Frankreich im Sommer bei Unterversorgung mit Strom ausgeholfen wird. Die Solidarität muss dann aber auch in alle Richtungen funktionieren.
Energiepreisdeckel sind übergangsweise Notfallmaßnahmen, die politisch nicht zerredet werden dürfen. Die Wettbewerbsfähigkeit braucht aber nicht nur Notfallmaßnahmen, sondern verlässliche und konkrete Rahmenbedingungen, um wettbewerbsfähige Energiepreise herzustellen. Sonst wird es weiter zu einer Verlagerung von Investitionen in EU- und Außer-EU-Länder kommen. Schon jetzt sehen wir Insolvenzen und Betriebsschließungen und Versorgungsunsicherheiten – alleine schon aus Bonitätsgründen. Nicht nur Investoren und Internationale Unternehmen werden sich genau überlegen, ob sie bei uns ihr Geld in neue Betriebe anlegen – diese Frage stellen sich auch einige in der Branche.

Viele Unternehmen verfolgen schon seit längerem Nachhaltigkeitsziele, auch in Ihrer Branche – gehen Sie davon aus, dass die Anzahl der Betriebe, die auch diese Ziele verfolgen, angesichts der Gas- und Strompreisentwicklung weiter steigt?

Das Wort Nachhaltigkeit wird oft inflationär verwendet. Unser Unternehmen besitzt ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem. Darin sind die Bereiche Arbeits- und Menschenrechte, Ethik im internen und externen Umgang, die Beschaffung und natürlich die Umwelt in vielen Facetten beschrieben. Nachhaltigkeitsziele sind natürlich auch langfristige Umwelt- und Energieziele. Die aktuelle Entwicklung auf dem Gas- und Strommarkt setzt Signale, auf die natürlich reagiert wird. Diese haben aber nur bedingt Auswirkungen auf die langfristigen Ziele. Der Klimawandel wir weitergehen.
Zweifellos behält aber das Thema Versorgungssicherheit eine größere Relevanz und damit verbunden wird auch der Fokus auf Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energien vergrößert. Investitionen in klimaneutrale Anlagen oder Eigenenergieerzeugungsanlagen wie PV-Anlagen könnten vorgezogen werden, um die aktuelle Kostenentwicklung zu stabilisieren.
Auch hier geht der BDG voran: Er hat einen CO_2-Leitfaden zur Unterstützung der Dekarbonisierung von Gießereien herausgegeben und arbeitet an einer Software mit speziellen CO_2-Daten für Gießereien zur Ermittlung präziser Footprints für jedes Bauteil. Insofern wird die Branche weiter Teil der Lösung sein.
Jörg Deibert, IHK

ZUR PERSON

Clemens Küpper

Clemens Küpper (55) ist seit Mai vorigen Jahres Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG). Der gebürtige Bielefelder erlernte den Beruf des Gießereimechanikers und schloss Studien in Duisburg und Bielefeld als Gießereiingenieur (Dipl.-Ing.) und Wirtschaftsingenieur (Dipl.-Wirt.-Ing.) ab. Er ist Sprecher der Geschäftsführung der Eisengießerei Baumgarte in Bielefeld-Brackwede. Küpper ist verheiratet und Vater dreier Kinder.